
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 3 (1975)

DOI: 10.11588/fr.1975.0.48575

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

des mehrfach genannten Édouard BARATIER, *La démographie provençale du XIII^e au XVI^e s.*, stützen können (vgl. Nr. 93 ff.).

Fassen wir zusammen. Mit dem Historischen Atlas der Provence und ihrer Teil- und Nebeländer ist ein Modell erstmals verwirklicht, an dem künftig regionalgeschichtliche Atlanten gemessen werden. Man verbindet mit der Aussicht, in absehbarer Zeit große Teile Frankreichs und seiner Geschichte dergestalt neu erschlossen zu sehen, die Hoffnung, daß dieses große Vorbild auch andernorts Nachfolger finden möge . . . Nachahmung muß aber nicht nur finden die Initiative der Verwaltung, Kosten zu tragen und entsprechende Arbeiten der Archivare anzuordnen, sondern auch der Mut, das Vorhandene zu nutzen und, wenn schon nicht »vollständig«, so doch repräsentativ zu arbeiten. Wie viele wertvolle Spezialkarten sind allerorten in Büchern und Zeitschriftenaufsätzen verstreut, wie viele Editionen und Abhandlungen enthalten schon fertiges Material, das nur auf Karten übertragen zu werden braucht. Der Sinn eines solchen Atlaswerks, über den »Popularisierungseffekt« hinaus, ist ja auch wissenschaftlich-technisch die Zusammenfassung bisheriger kartographischer Errungenschaften und ihre Ergänzung durch neugeschaffene Karten, wo sich die ärgsten Lücken zeigen. Das ist, wie alles, ein Provisorium, und zugleich der Weg zu dem, was wir immer anstreben müssen, die Synthese, in der auch der Spezialforscher die Stelle seiner Arbeit im Ganzen wiederfindet.

K. F. WERNER, unter Mitarbeit von
Hartmut AT SMA u. Ursula LIEBENSTEIN

Lydia MÉRIGOT: Bibliothèque nationale. Département des Imprimés. Les catalogues du Département des Imprimés. Paris (Bibliothèque nationale) 1970, in-8^o, 54 S. u. 2 Faltpläne. 9 Fr.

Lydia MÉRIGOT et Pierre GASNAULT, avec la collaboration de tout le personnel scientifique du Cabinet des Manuscrits: Bibliothèque nationale. Département des Manuscrits. Les catalogues du Département des Manuscrits. Manuscrits occidentaux. Paris (Bibliothèque nationale) 1974, in-8^o, 102 S. 25 Fr.

Die Pariser Nationalbibliothek ist eine der größten und reichsten Bibliotheken der Welt – was die Erschließung ihrer Bestände betrifft aber zugleich eine der altertümlichsten und umständlichsten. Erst in jüngster Zeit haben ihre Bibliothekare begonnen, diesem selbst empfundenen Ärgernis ein Ende zu machen. Die hier anzuzeigenden Repertorien sind Schritte auf diesem sicher langen Wege, zwei Kapitel eines künftigen Bandes, der alle Departements der Bibliothek umfassen soll und dann auch einen Index haben wird. Die letzte Liste erschien 1953 und umfaßte nur die gedruckten Kataloge, während jetzt auch die zahlreichen hs. Kataloge verzeichnet sind.

Die Abt. der Druckschriften (Zeitschriften ab 1960 sind davon getrennt) hat vielleicht am schwersten unter dem Erbe des 19. Jh.s zu leiden. Im Jahre 1897 erschien der erste Band des Generalkatalogs der Autoren (nicht auch der Anonymen!). Es ist heute noch nicht ganz abgeschlossen (zuletzt erschien Bd. 221,

bis Wetzstein reichend; die Neuerscheinungen ab 1960 erfassen neue, z. T. schon erschienene Serien). Findet man dort das gesuchte Werk nicht, ist unter Umständen in 4–5 weiteren Katalogen nachzuschauen, da nicht nach Erscheinungsjahr sondern nach Erwerbsdatum vorgegangen wird (Anonyme bis 1882, Autoren u. Anonyme 1882–1936, 1936–59, 1960–70, 1970 ff.). Ähnlich verhält es sich mit dem Schlagwortkatalog. Man träumt davon, wenigstens in der Bibliothek selbst einen einzigen großen Zettelkatalog benutzen zu können. Umso willkommener ist darum eine Übersicht über die vorhandenen Hilfsmittel, sind die Hinweise auf Spezialkataloge, z. B. der Actes Royaux und der Factums, auf den Catalogue de l'Histoire de France mit seiner hs. Fortsetzung, zu einzelnen Sammlungen, die z. T. auch Hss. enthalten. Ausführlich wird die »Réserve« behandelt (S. 43–54), die nicht nur Inkunabeln enthält (der Katalog von PELLECHET & POLAIN ist inzwischen vollständig veröffentlicht worden), sondern auch 12 000 Flugblätter aus der Zeit des II. Weltkriegs. Zwei Pläne zeigen die Aufstellung der Handbibliothek und der Kataloge der Abteilung.

Mehr noch als diese Übersicht hat bisher ein Schlüssel zur Handschriftensammlung gefehlt. Jetzt liegt er für die hier vor allem in Betracht kommenden europäischen Hss. vor (zu den 397 deutschen Hss. s. S. 45 f.). Léopold DELISLE's vierbändiges Monumentalwerk (*Le Cabinet des manuscrits . . .*, Paris 1868–81) diente und dient anderen Zwecken. Jetzt erst findet man schnell zu einer Hs. die oft in der Bibliothèque de l'École des Chartes veröffentlichte Katalognotiz, was auch wegen der springenden Nummern nicht einfach war (Konkordanzen für die nouv. acqu. lat. und fr. s. S. 14 und 28). Auch hier sind die Hinweise auf Sonderkataloge (z. B. der liturgischen Hss. v. V. LEROQUAIS, S. 18–20) und Verzeichnisse betr. einzelne Kollektionen, deren Inhalt immer kurz angegeben ist, besonders wertvoll. Unter den hs. Katalogen sind hervorzuheben die so gut wie unbekanntenen chronologischen Regesten der Serien »Quittances et pièces diverses« (S. 36), der »Pièces originales« (S. 38), der »Titres scellés« der Slg. Clairambault (S. 58); das vierbändige »Inventaire des chartes« (S. 81) – die Bibliothèque nationale ist eines der größten Archive Frankreichs. Nützlich sind weiterhin, neben den Seiten über das »Cabinet des Titres« (S. 37–41), über die verschiedenen (Gelehrten-)Sammlungen (Baluze u. a., S. 56–67) und den Kollektionen zur Geschichte einzelner frz. Provinzen (S. 66–70, vgl. S. 22: Poitou), das den nicht mehr bestehenden Fonds gewidmete Kapitel (z. B. Gaignières, Philipps, S. 71–78), der Abschnitt Sachkataloge (z. B. Lothringen, Normandie, Saarland, S. 79–89), die Seiten 94–102, wo die Hilfsmittel zu ikonographischer Forschung in den Handschriftenbeständen aufgezählt werden.

Beide Bände sind auf die Praxis bezogen und übersichtlich angeordnet. Sie werden künftig zum unentbehrlichen Rüstzeug jedes Forschers gehören, der in der Bibliothèque nationale arbeiten will.

Werner PARAVICINI, Paris